

## Zweite Blues Night

Als Headliner für die zweite Winterthurer Blues Night ist der am internationalen Bluesshimmel aufsteigende Star, der junge Norddeutsche Henrik Freischläder mit seiner Band (Bild) am Start. Drei Instrumente und eine Stimme reichten, um die Szene gehö-



rig aufzurütteln. Aus Österreich mit dabei ist Norbert Schneiders «R & B Caravan». Dieses österreich-schweizerische Swing-Projekt verbindet den klassischen Swing-Stil der 1940er-Jahre mit dem Rhythm 'n' Blues der 50er und einer Prise Soul der 60er. «Better Blue», die Soul- und Blues-Sensation aus Winterthur, eröffnet die Blues Night.

Salzhaus Winterthur, Sa 19h.

## ZÜRICH

**The Soul Survivor.** Stücke von Curtis Mayfield, Barry White, Patrice Rushen. Moods, Sa 20.30h.

**Meisterklasse.** Schauspiel über Maria Callas, von Terence McNally, mit Graziella Rossi. Regie: Klaus Henner Russius. Theater Rigiblick, So 17h.

**Spinky 84 & Social Bass feat. 1001.** Anschl. Party mit DJs CEO Müller, Soulsonic, Kay-Zee. Stall 6, Sa 22h.

**Hair Story.** Ein Projekt über das Musical «Hair» von 1968. Regie: Barbara Weber. Theater Neumarkt, Sa 20h/So 17h.

**Kabarette sich wer kann.** Mit Michaela Maria Drux. Herzbaracke, Theatersteg beim Bellevue, So 20.30h.

**Württembergische Philharmonie.** Ltg. Ralf Weikert; Edita Gruberova (S). Werke von Salieri, Mozart, Donizetti. Tonhalle, So 18.30h.

## REGION

**Erfolg als Chance.** Von und mit Mike Müller, Viktor Giacobbo und Patrick Frey. Regie: Tom Rysler. Casinoteater Winterthur, Sa/So 20h.

**Zwei für eis.** Schwank um Seitensprünge von Ray Cooney. Regie: Erich Vock. Theater Winterthur, Sa 20h.

**Was ist Theater.** Simona Hofmann und Marc Palino spielen Szenen aus der Theaterwelt. Ab 7 Jahren. Teatro Palino, Baden Sa/So 17h.

## Chicoréesalat mit Mandarin

Für 8 bis 12 Portionen

**Zutaten:** 4 bis 5 Chicoréestangen, 200 g Champignons, in Scheibchen geschnitten, eine Handvoll Datteln, klein geschnitten, 2 bis 3 Mandarinen, Kräuter: Petersilie, Estragon. **Sauce:** 4 EL weisser Balsamico-Essig, 8 EL Olivenöl, Salz, Pfeffer, ein Hauch Curry.

Chicorée rüsten, in feine Rädchen schneiden. Ein paar ganze Stangen für die Dekoration zurückbehalten. Die Sauce zubereiten und mit Salat und Champignons vermischen. Mit Mandarinschnitten und Kräutern garnieren.

Aus der **Schweizer Familie**

Weitere 4300 Rezepte unter [www.schweizerfamilie.ch](http://www.schweizerfamilie.ch)

REKLAME KH022-T

Miele Kühlschränke:

# 3x länger frisch

bleiben Ihre Lebensmittel in der PerfectFresh-Zone!

## Miele

## EVA

von Jaermann/Schaad

HERR DOKTOR: DIE KASSIENRINNEN WIRKEN IRGENDWIE ALLE SO SCALAFF...



DABEI WAR DAS WEIHNACHTSGESCHÄFT ERST DAS WARM-UP AUF DEN UMTAUSCH- UND SONDERVERKAUFS-RUN...



WAS HABEN DIE? KLARER FALL...



POSTNATALE DEPRESSION...



ZÜRCHER GESPRÄCHE ZUM JAHRESENDE (1)

# «In Zürich habe ich Heimweh nach Peking»

Peter Achten war als Sprecher der «Tagesschau» ab 1974 eines der bekanntesten Gesichter der Schweiz. 1986 wurde er Auslandskorrespondent. Zum Jahresende blickt er zurück.

Mit Peter Achten sprach Nina Scheu

Herr Achten, das alte Jahr nimmt Abschied. Wovon haben Sie in diesem Jahr Abschied genommen?

Ich bin 69 Jahre alt, da muss man sich langsam auf Abschiede vorbereiten. Und man hat auch schon einige hinter sich. Nach den Olympischen Spielen in Peking habe ich im August meine Korrespondententätigkeit für Radio DRS aufgegeben. Aber ich arbeite weiterhin für andere Radiostationen in Australien und Kanada und schreibe auch regelmässig meine Kolumne für [www.onlinereports.ch](http://www.onlinereports.ch). Als freischaffender Journalist hat man es in dieser Hinsicht etwas leichter als die Fixbesoldeten, die von einem Tag auf den anderen in Pension geschickt werden.

Wo sind Sie heute zu Hause?

Meine Hauptauftraggeber sind zwar die Schweizer Medien, aber Wohn- und Steuersitz habe ich seit Jahren in Peking. Dort ist mein Lebensmittelpunkt. Das erste Mal kam ich als Chinakorrespondent des «Tages-Anzeigers» nach Peking, 1986 bis 1990. Danach war ich US-Korrespondent des Schweizer Fernsehens in Washington, dann Radiokorrespondent in Hongkong, später in Vietnam und seit 1999 wieder in Peking. Und schon vor meiner Zeit als «Tagesschau»-Sprecher habe ich in Lateinamerika und mehrere Jahre in Madrid gelebt. So gesehen, fühle ich mich vielerorts zu Hause.

Sind Sie ein Heimatloser?

Ich vergleiche mich gern mit dem «Hans im Schneckenloch»: Wenn ich in Zürich bin, habe ich Heimweh nach Peking, in Washington sehne ich mich nach Caracas, Hongkong lässt mich an Hanoi denken. Ich bin aber schon so anpassungsfähig, dass ich auch in der Schweiz leben könnte. Ich komme jedes Jahr einige Wochen hierher zurück. Die Schweiz ist doch ein wunderbares Land: nur schon, weil man in wenigen Stunden nach Paris, Prag oder London reisen kann.

Als «Tagesschau»-Sprecher wurden Sie in den 70er- und 80er-Jahren zum Aushängeschild des Schweizer Fernsehens. Fiel Ihnen da der Abschied schwer?

Tatsächlich gab es damals viel weniger Fernsehkanäle als heute, und man wurde fast zwangsläufig bekannt. Darum war der Bildschirm eine grosse Herausforderung für mich: Ich bin sehr schüchtern. Der



BILD SABINA BOBST

«Ich bin sehr schüchtern»: Peter Achten bei seinem Besuch in Zürich.

grösste Nachteil dieses Jobs war, dass viele Kollegen nicht mehr wussten, dass ich auch schreiben und Radiosendungen produzieren kann.

Und deshalb wurden sie Auslandskorrespondent?

Eine aussterbende Spezies. Der technische Fortschritt, aber auch die grassierenden Sparmassnahmen haben unsere Arbeit sehr verändert. Die Berichterstattung aus dem Ausland ist nur noch die Kür, fürs Geschäft setzt man aufs Lokale und den Sport. Heute muss alles sehr schnell ge-

hen, da bleibt kaum noch Zeit für die Recherche oder Geschichten abseits vom Mainstream der Agenturmeldungen. Immer weniger Zeitungen und Sendeanstalten leisten sich ein ausgebautes Korrespondentennetz. Und die jungen Kollegen verlassen sich zu sehr aufs Internet. Die echten Geschichten findet man aber nur, wenn man rausgeht und sich dem Leben aussetzt.

Sie haben immer auch von den Nebenschauplätzen berichtet.

Als Auslandskorrespondent leistet man

vor allem kulturelle Übersetzungsarbeit. Je weniger davon in die Zeitungen kommt, desto weniger wissen die Leser von der Welt – auch wenn sie punkto News immer auf dem neusten Stand sind. Man müsste – gerade in der Schweiz, wo es keine Zensurbarrieren gibt – die Prioritäten vermehrt anders setzen, statt immer nur den anderen hinterherzurrennen.

Gibt es in China Weihnachtsbäume?

Wir haben tatsächlich einen Baum mit Kugeln und Kerzen, nicht zuletzt wegen der Enkelkinder. Der Weihnachtsschmuck wird ja sowieso vorwiegend in China produziert. Auch sonst ist es in Peking durchaus trendy, Weihnachten und Neujahr zu feiern. Man trägt Samichlausmützen und singt Jingle Bells. Das wichtigste Fest ist allerdings das chinesische Neujahr. Die Verantwortung hat mehr mit Konsum zu tun als mit der Tradition. Wer weiss, vielleicht feiert man auch in der Schweiz bald das chinesische Neujahr. So, wie man bereits jetzt Halloween feiert.

Was erwarten Sie vom kommenden Jahr?

Ich hoffe schon, dass ich mich noch mehr vom Druck der Tagesaktualität befreien kann. Wie früher bin ich, dank Internet und Handy, immer noch jederzeit und überall erreichbar. Ich bin Journalist geworden, weil ich die Welt verändern wollte. Und obwohl sich die Welt seitdem verändert hat, gibt es noch viel zu erzählen. Ich wundere mich, dass das Interesse an China immer noch relativ klein ist, obwohl es doch schon lange heisst, dass die Zukunft Asien gehöre.

Peter Achtens Kolumnen aus dem chinesischen Alltag sind kürzlich unter dem Titel «Süss & Sauer» im Basler Reinhardt-Verlag erschienen: ISBN 978-3-7245-1550-0.

[www.reinhardt.ch](http://www.reinhardt.ch)

ZUR PERSON

## Peter Achten

Der Basler Journalist Peter Achten wurde ab 1974 als Moderator der «Tagesschau» zum Aushängeschild des Schweizer Fernsehens. Von 1986–1990 berichtete er für den «Tages-Anzeiger» aus China. Dann ging er als TV-Korrespondent nach Washington. Der Kosmopolit lebte während mehrerer Jahre in Venezuela, Spanien, China, den USA, Hongkong und Vietnam. Seit 1999 ist er wieder in Peking. Er schreibt Reportagen und Kolumnen über den Alltag in Asien, berichtet für verschiedene Radios und organisiert Reisen.

# An Silvester ist Schluss mit dem M-Budget-Portal

Der ergänzende Online-Shop zu den M-Budget-Artikeln schliesst Ende Jahr seine Pforten. Damit endet die Ära des offen zur Schau gestellten Geizes.

Von Philippe Amrein

Es ist heute nicht leicht, durch das Leben zu gehen. Die Gefahren lauern überall, und die Sicherheiten bröckeln allmählich weg. Gewissheit? Ein Luxus. Konstanten innerhalb des Konsumverhaltens? Ein schwindendes Gut. Denn selbst verlässliche Produktlinien drohen aus dem Sortiment zu kippen. Vorerst nicht komplett,

aber immerhin teilweise, wie demnächst der Online-Shop der M-Budget-Produkte.

Im Sommer 2006 wurde die Seite [www.mbudget-kult.ch](http://www.mbudget-kult.ch) aufgeschaltet. Fans der Migros-Günstiglinie fanden hier diverse Kleidungsstücke und Accessoires im grün-weiss-orangen Design – etwa Badelatschen, T-Shirts, Unterhosen, Gürtel oder Bikinis. Damit konnte man seine Vorlieben für preisbewusstes Einkaufen auf der eigenen, ehrlichen Haut spazieren tragen.



Ob man die auf günstige Gebrauchsgüter ausgelegte Linie tatsächlich als Kult bezeichnen muss, sei dahingestellt. Fakt ist jedoch, dass sich die Jugendlichen in den späten Neunzigerjahren tatsächlich um die Billigteile gerissen haben. So heftig, dass später sogar spezielle M-Budget-Partys veranstaltet wurden. Offen zur Schau gestelltes Preisbewusstsein war angesagt, noch bevor eine grosse deutsche Ladenkette für Unterhaltungselektronik den Slogan «Geiz ist geil» prägte und damit in den allgemeinen Sprachgebrauch vor-

sties. Doch nun ist Schluss mit den billigen Witzen, wie die Betreiber der Website in einem Communiqué verkünden.

Ersatz mit neuem Konzept

Ende Jahr wird die Seite geschlossen – um dann, «im Spätfrihling», von einem neuen Online-Shop-Konzept ersetzt zu werden. Doch bis dann bietet sich noch die Gelegenheit, M-Budget-Memorabilia zu erstehen und damit im kommenden Sommer in den Freiluft-Badeanstalten eine gute (und aber auch günstige) Falle zu machen. Bis zum 31. Dezember ist das Billig-Portal noch geöffnet. Danach werden die Pforten des Online-Shops geschlossen.

[www.mbudget-kult.ch](http://www.mbudget-kult.ch)